

Lodzzer Zeitung.

Donnerstag, den 20. Januar (1. Februar).

Abonnements-Preis in Lódz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

**Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt
der Post:**
jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Der
Jahrgang.

Die Insertionsgebühren
betragen
pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureaux.

Redaktion u. Expedition
Petrofower-Straße Nr. 275.

**Начальникъ Земской Стражи и Полиціймейстеръ
города Лодзи**

23 числа Декабря прошлаго года радовымъ 16-го Пѣхот-
наго Ладожскаго Полка Людвикомъ Завадзкимъ найденъ
на улицѣ мѣшокъ съ двумя штуками товара и 50 пачекъ
табаку „Свиценту“. Владѣлецъ этихъ вещей приглашает-
ся за получениемъ съ надлежащемъ на то удостовѣреніемъ
собственникъ.

1872 Января 13 (25) дня г. Лодзь

Маіоръ фонъ Бурмейстеръ.
Дѣлопроизводитель Махальскій

**Der Chef der Landpolizei und Polizeimeister
der Stadt Lodz**

Am 23 Dezember v. J. ist vom Soldaten des 16 Infan-
terie Regiments Ludwig Zawadzki ein Saek, mit zwei Stück Waare
und 50 Päckchen Tabak (свиценту) auf der Straße gefunden
worden. Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird zur Empfang-
nahme gegen vorgeschriebene Legitimierung aufgefordert.

Lodz, den 13. (25) Januar 1872.

Лодзинскій Городовой Магистратъ
объявляетъ въ всеобщее свѣденіе что 20 Января (1 Фев.)
1872 г. т. е. во вторникъ въ 12 часовъ утра передъ зда-
ніемъ городской Рагуши производиться будутъ изустныя
торги на продажу разныхъ вещей занятыхъ на погашеніи
недолжковъ.

Г Лодзь 10 Января 1862 г.

Президентъ Таубворцель
Секретарь Еринъ.

Der Magistrat der Stadt Lodz.

macht bekannt, daß am 20. Jan. (1. Feb) 1872 d. i. am Dien-
stag, um 12 Uhr Mittags vor dem hiesigen Magistratsgebäude,
verschiedene Gegenstände, welche wegen rückständiger Abgaben ge-
pfändet wurden, öffentlich versteigert werden.

Lodz, den 10 Januar 1872.

Präsident: Taubworzel.
Sekretär: Serin.

Politische Nachrichten.

Das Wiener-Ministerium beabsichtigt eine gründliche Puri-
fikation des Beamtenpersonals der böhmischen Statthalterei; die
czechischen Blätter sind darüber sehr ungehalten; ihre Partei hatte
freilich in einer Anzahl Statthaltereibeamten die willfährigsten
Werkzeuge für ihre Pläne gefunden; bekannt ist, wie oft das Amts-
geheimniß an czechische Blätter verrathen wurde. Das „Prager
Abendblatt“ richtet an die czechischfeudale Partei eine energische
Mahnung, sich zum Mindesten einer würdevolleren Haltung zu
befleißigen: vor allem geht sie mit dem sich „konservativ“ nennenden
historischen Adel ins Gericht, der es ruhig mit ansehen, wenn
Organe, welche man als den Dolmetsch seiner Gesinnungen zu
betrachten gewohnt ist, mit unverhüllter Schadenfreude jene ver-
ächtlichen demonstrativen Kundgebungen registriren. Man ver-
gisst hierbei, fährt das halbamtliche Organ fort, daß die erreg-
ten Massen, sobald einmal der Damm der Geseze durchbrochen
und die bestehende staatliche Ordnung erschüttert ist, jedem Besit-
zenden gefährlich werden, und daß es leicht kommen kann, daß
jene, die sich heute noch vergnügt die Hände reiben, vielleicht die
Ersten wären; welche an sich selber die Wuth der entseffelten Volk-
leidenschaften und deren terroristische Herrschaft empfinden wür-
den.

Das Ereigniß des Tages in Wien ist die vor Kurzem erfolgte
Eröffnung der Salons des Grafen Andrássy, die sich in der That
zu einem glanzvollen Feste gestaltete, wie es die Residenz seit Jah-

ren nicht aufzuweisen hatte. Bei aller Würdigung, die man den
persönlichen Eigenschaften des neuen Ministers angedeihen lassen
mag, darf man nicht vergessen, auch seiner Gemahlin einen be-
deutenden Antheil zuzurechnen. So galt die Ovation welche die
ganze „gute Gesellschaft“ durch ihr Erscheinen zu dieser
Soirée darbrachte, sowohl der Sonne am politischen Himmel als
dem Stern an ihrer Seite. In der That sah man da Alles, was
die Residenz an glänzenden Namen aufzuweisen hat, aus den
Reihen des Hochadels, der Diplomatie, der Generalität. Mit je-
ner Kreise, die sonst in diesen Räumen eine nur zu gastliche Auf-
nahme fanden, die Geldbarone, sahen sich diesmal gänzlich aus-
geschlossen. Der Kaiser sogar erschien gegen 11 Uhr in Begleitung
mehrerer Erzherzoge und mit glänzender Suite und durchschritt,
nachdem er galant der Frau vom Hause den Arm geboten, die
Säle, in denen er länger als eine Stunde verweilte. Der Hoch-
adel und der Hofadel waren fast vollständig erschienen, und zwar
durchwegs mit den Damen der Familie; da waren Fürst Schwar-
zenberg, Graf Ernneville, Graf Grünne, Graf Haller, Graf Clam-
Gallas, Graf Potocki, sogar Graf Leo Thun und Baron Stills-
fried, die verunglückten Sendlinge des ultramontanen Kastins,
dann alle Minister und Gesandten, die Prinzen von Baiern, Würt-
temberg, Coburg, Weimar, kurzum, ein glänzender Kreis, wie
ihn diese Räume, die auch manche nothwendige Renovirung er-
fahren hatten, seit Metternich nicht gekannt. Einmal, als der
Thürhüter den Namen „Deust“ rief, stuzte Alles; es war nicht
der, an den man dachte, sondern bloß sein Sohn, der eintrat und
hier Gelegenheit fand, Studien über allerlei vergängliche und wan-
delbare Dinge zu machen.

— In Versailles ist das Gerücht verbreitet, daß es zu einem Bruche zwischen Herrn Thiers und dem linken Centrum gekommen ist, weil derselbe sich nicht dazu verstanden habe, das Ministerium zu modifiziren, d. h. zwei neue Minister in dasselbe aufzunehmen, die gute Medner sind, und es so zu ermöglichen, daß der Präsident sich weniger oft oder vielmehr gar nicht mehr an den Debatten zu betheiligen brauche. Um diesen Zweck zu erlangen, will dasselbe ein Projekt einreichen, welches die Gewalten modifiziren soll, mit welchen Herr Thiers durch die Proposition Rivet betheilt wurde. Dieses neue Projekt beantragt, daß die Gewalten des Herrn Thiers bis zur Beendigung der preussischen Okkupation dauern und daß Herr Thiers mit der Verantwortung nur noch durch seine Minister und durch Botschaften verkehre. Zugleich soll ein Vize-Präsident ernannt werden, der den Präsidenten ersetzen würde, falls derselbe inzwischen sterben sollte. Die Royalisten sind auch nicht abgeneigt, Herrn Thiers einen Vize-Präsidenten an die Seite zu setzen. Die Orleansisten wollen ihm den Herzog von Nemours begeben; sie haben deshalb mit den Legitimisten Verhandlungen angestellt. Letztere scheinen jedoch die Bedingung aufgestellt zu haben, daß der Graf von Paris zuerst dem Grafen von Chambord einen Besuch abstatte, mit anderen Worten: sich mit ihm aussöhne. Eine Einigung der einzelnen Parteien Betreffs eines zukünftigen Vorgehens ist bis jetzt nicht erzielt worden und dieselben stehen sich gerade so feindlich gegenüber, wie dieses vor der Entlassung des Herrn Thiers war. Was letzteren anbelangt so zeigt sich derselbe gerade so schroff wie früher. Unlängst hatte derselbe sogar eine ziemlich heftige Diskussion mit seinem Finanz-Minister, Herrn Bouyer-Quertier. Das Gerücht ist verbreitet, daß derselbe in Folge dessen seine Entlassung einreichen werde. Dieses ist aber kaum anzunehmen, da er nicht so leicht seine Stellung aufgeben wird, zumal er immer noch hofft, daß er doch noch einen großen Theil seiner finanziellen und anti-freihändlerischen Projekte durchbringen wird.

Das Pariser amtliche Blatt meldet, daß der Generalkommissar Fürst Nikolaus Orloff am 21. d. dem Präsidenten der Republik seine Beglaubigungsschreiben als Botschafter Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen überreicht hat.

Dasselbe Blatt gibt heute folgende neue Statistik über die Verhafteten: „Von den in Folge des Aufstands von Paris verhafteten Individuen sind bis zum 24. Januar in Folge Ablassbeschlusses 17,158, darunter in der Woche vom 14. zum 20. Januar 1701 in Freiheit gesetzt worden. Abgeurtheilt wurden bisher 3367, in der letzten Woche 273 Individuen. Im ganzen ist bis jetzt über das Loos von 20,525 dieser Angeklagten entschieden worden.“

An der Commission für den von Hrn. v. Pressigny gestellten Antrag auf eine partielle Amnestie erklärte sich Justizminister Dufaure gegen diese Proposition. Bisher, fährt er an, schlossen sich an jeden Aufstand Deportationen oder Freisprechungen en masse es sei vielleicht gut wenn einmal der Fall jedes einzelnen Beschuldigten gerichtlich geprüft werde. In diesem Augenblick seien noch ungefähr 7000 Proceßakten zu erledigen, und man thue das indigliche um die Freilassungen untergeordneter Mitschuldiger zu beschleunigen. Die Commission hat sich ihren Beschluß über die Zulassung des Pressigny'schen Antrags für die nächste Sitzung vorbehalten.

Aus der Türkei, wird der allgem. Zeitung geschrieben. Jetzt stellt es sich erst heraus welcher Gefahr Rumänien durch das Eingehen auf den Wunsch des Berliner Cabinets entgangen ist. Die Pforte war bereit, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet im Besitze der Ermächtigung von Seiten aller Großmächte, mit Ausnahme Frankreichs, dessen Einfluß aber jetzt im Orient gleich Null ist, zwei Armeekorps über die Donau marschiren zu lassen, sobald die Kammer die Eisenbahnvorlage der Regierung verwerfen sollte. Die rumänischen Minister beobachteten bis zur letzten Stunde eine durchaus zweideutige Haltung, die erst aufgegeben wurde als der englische Vertreter aus geheimen Schriftstücken den furchtbaren Ernst der Lage nachwies. In Rustschuk sind bereits alle Vorräthe im Stillen angelauft gewesen, und die Ordre de Bataille war vertheilt worden. Mustapha Pascha, der gewesene Commandant des dritten Armeekorps, hatte sogar seine Ernennung zum Obercommandanten der Expeditionarmee in der Tasche. Hoffentlich wird dieses Beispiel die Leute belehren, daß man künftighin die Geduld der großen Cabineten nicht mißbrauchen darf, denn das quosquod tandem wird von nun an mit Energie den unruhigen Köpfen zugerufen werden. — Die türkische Regierung hat den sogenannten Zehent, d. h. die Naturalsteuer, von allen Dingen in der Höhe von 10 Procent herabgesetzt. Die Bevölkerung empfing natürlich diese Verminderung ihrer Lasten mit Jubel, da seit 45 Jahren sie nur an Steigerung, nicht aber an Erleichterung der öffentlichen Lasten gewöhnt ist.

Kiamel Pascha ist an Stelle Mustapha Pascha's zum Justizminister ernannt worden; noch weitere Cabinets-Veränderungen werden demnächst erwartet.

Verschiedene Mittheilungen.

— Im Jarthum Polen erscheinen im Ganzen 44 Zeitungen und periodische Schriften, davon 40, einschließlich 1 russischen in Warschau, und 4, einschließlich 1 deutschen, in der Provinz. Unter den 42 in polnischer Sprache erscheinenden Blättern vertreten 9 die Interessen der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, 1 die katholische Kirche, 1 das Indemthum; 2 sind medizinischen, 1 juristischen Inhalts; zwei huldigen der Mode, 1 der Musik und 1 ist für die Jugend bestimmt. Die Monatschrift „Biblioteka Warszawska“ ist eine der ältesten unter den periodischen Schriften des Jarthums und stellt sich den Revues des Auslandes würdig an die Seite. Die Illustrierten Blätter bringen nicht selten Original-Holzschnitte von bemerkenswerther Güte.

— Ein Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, durch die Berliner Regierung sei nach England eine Mittheilung gemacht worden in der Absicht einen Auslieferungs-Vertrag zu Stande zu bringen.

— Das in Nancy gebildete Komitee zur Sammlung von Beiträgen, um die Räumung der noch besetzten Landestheile schneller herbeizuführen, hat in einem Tage 400,000 Francs zusammengebracht. Man hat Delegirte nach Paris gesandt und hofft dem Staate 500 Millionen anbieten zu können.

Verschiedene Fraktionen der National-Versammlung scheinen gegen die Idee zu sein, einen Vize-Präsidenten zu ernennen.

Man versichert, Napoleon sei erkrankt.

— „Stoile Belge“ meldet, daß die gerichtliche Durchsuchung eines Brüsseler Hauses stattgefunden hat mit Bezug auf die Fälschung v. Obligationen einer russischen Eisenbahn deren Ausgabe in Brüssel bewirkt worden ist. Der Urheber dieser Fälschung ist flüchtig geworden.

— Ein großes Eisenbahnunglück hat sich auf der Rhoner Eisenbahn in der Nacht ereignet. Das Wasser hatte die Brücke bei Bragne (in der Nähe von Antibes), fortgerissen, und in Folge ungenügender Warnungssignale und Vorkkehrungen veranlaßt der herabraufende Nizzaer Abendzug. Man kennt bis jetzt 6 Tode, darunter der Maschinenist und der Heizer. Der Zugführer und 10 Reisende sind verwundet, 7 Reisende haben keine Verwundung davon getragen. Der Zug enthielt 14 Wagen und gegen 30 Reisende. Die Maschine und 10 Wagen sind zertrümmert, 4 sind auf den Schienen geblieben.

Vermischtes.

Gindges über Nahrungsmittel.

(Fortsetzung von Nr. 11.)

In Tunis wurde bei dem dortigen Bei auf folgende Weise dinirt. Waren hier auch die Fischgerichte von europäischer Form, so hatten doch die Gerichte ihre nationale Form behalten und darum ihren eigenthümlichen Wohlgeschmack. Ein ganzer Hammel, gebraten und mit Pistazien gespickt, war ausnehmend lecker. Der „Schischuka“ jedoch nöthigt jedem Europäer die schrecklichsten Grimassen wegen der darin enthaltenen Minzenblätter, der Muskatengewürze, des langen Pfeffers und des Citronensafts ab. Das Gericht ist dort sehr beliebt und besteht außerdem noch aus Goldäpfeln, in Del gekochten Der Kustlussu, eine Art von gedämpften Kompot aus seinem Mehl, harten Eiern, Hühnern, Lammfleisch und stark gewürzt, ist sehr wohlgeschmeckend, ebenso die Sultanin-Boubons, die nur von den Datteln des Dscherid an Wohlgeschmack erreicht werden können.

Weit einfacher, dafür aber auch nahrhafter sind die Nahrungsmittel in der gemäßigten, keltisch aber nach europäischen Begriffen in der kalten Zone, und gleich bei Beschreibung eines Hochzeitsschmauses bei den Samojeben wird der Leser alle Lust verlieren, sich je daran zu betheiligen.

Saiften berichtet darüber wie folgt; Bei unserer Ankunft im Hochzeitzelt lagen einige von den Hochzeitgästen schon ohnmächtig auf dem Felde. Sie lagen dort mit entblößtem Haupte die Köpfe tief in den Schnee gedrückt und die Gesichter vom Winde mit Schnee bedeckt. Doch sieh! dort kommt ein Chemann,

tappt von einer Leiche zur andern, erkennt endlich seine Frau, ergreift sie an dem Kopf, wendet sie mit dem Rücken gegen den Wind und wirft sich endlich neben sie hin. Dort läuft ein anderer mit der Kaffelanne umher, sucht seine Geliebte, findet sie und gießt ihr etwas Branntwein in den Hals. Hier stößt jemand auf seinen Feind, versetzt ihm einige hinterlistige Schläge und entfernt sich. — Wir traten ins Zelt, wo neben einander Männer, Weiber, Kinder, Greise und junge Mädchen lagen und saßen. Unter den ganz Verauschten war auch der Bräutigam. Ich nahm nun Platz und trank mit dem Wirth und dem Gesprächsredner Thee.

Nach dem Thee befohl der Wirth, ein Rennthier zu schlachten. Ein leiser Schlag mit dem Beil gegen die Stirn warf das Thier zu Boden. Hierauf stach man ihm ein Messer in's Herz und nahm die Luftröhre heraus, um diese entstand aber ein gewaltiger Kampf unter den Anwesenden, der endlich dahin geschlichtet wurde, daß die nächsten Anverwandten des Brautpaars sie unter sich theilen und auf der Stelle verzehren sollten. Dem Rennthiere wurde die Haut abgezogen, der Bauch aufgeschnitten, das Ungeziehbare wegwerfen und das Thier auf den Rücken gelegt. Es bot den Anblick eines großen oolen Gefäßes dar, in welchem die Lunge, Leber und andere Leckerbissen in einer ansehnlichen Blutmasse umherschwammen. Der Wirth ergriff meine Hand, führte mich an das Rennthier heran und bat mich, die Mahlzeit zu beginnen. Natürlich blieb ich unthätig vor dem Schlachtopfer stehen. Unterdessen versammelten sich die Hochzeitgäste um das Thier, zogen ihre Messer hervor und schnitten sich Stücke des warmen, rauchenden Fleisches ab, tauchten sie dann ins Blut, führten sie mit der einen Hand an den Mund, kaueten, indem sie das Gesicht nach oben lehrten, und schnitten während des Kauens einen Theil des Fleischstückes ab. Das abgeschnittene Stück wurde ins Blut getaucht und in den Mund gesteckt. Das Blut lief von den Mundwinkeln und am Halse herab! Lunge und Leber wurden als Nachkost verpeist. Während dieser widerigen Mahlzeit sangen die Mädchen samojedische Lieder, ihrem Inhalt nach schön, aber zu einer Melodie, die fast dem Quaken der Frösche glich. Der ganzen Feier überdrüssig, begaben wir uns Abends auf die Rückfahrt.

Auffallend ist die Art, wie der Mann niederen Standes seinen Freund in Rußland bewirthet. Nach dem Frühstück, welches meistens aus harten und geräucherter Fleischspeisen oder getrockneten und gesalzenern Fischen besteht, bietet der Hausvater ein Schälchen (Glas Branntwein), eben dies thut die Frau, dann kommen die Söhne und endlich die Töchter, je mit einem Gläs-

chen Schnaps, welches abzufalsagen, die größte Unhöflichkeit sein würde. Beim Mittagessen wird Kwas selten Bier getrunken, nach Tische Thee mit Kirschbranntwein oder dergleichen um 4 Uhr auch wohl Punsch, dann wieder Bier, Schälchen und so auch bei dem Abendessen. Wenn als dann noch bei Verstande ist, geht nach Hause und legt sich schlafen.

Sehr wenig Ceremoniell ist bei der Mahlzeit der Mongolen bemerkbar. Wer sich dort einführt, tritt einfach und freimüthig auf, von den vielen lästigen Umständlichkeiten und Höflichkeitsformeln der Chinesen ist auch nicht die Spur vorhanden. Man geht ins Zelt und wünscht allen Anwesenden Glück und Frieden, indem man die Worte Amor und Mendu spricht. Darauf setzt man sich zur Rechten des Familienvaters, der allemal seinen Platz der Thür gerade gegenüber hat. Sogleich nimmt Jeder aus dem Gürtel seine kleine Schnupftabakdose, die herumgereicht wird; darauf wechselt man einige höfliche Worte. Hierauf zieht man aus der Busentasche das Holznapfchen hervor, das der Mongole stets bei sich führt, und reicht es der Frau. Sie bringt es sehr bald mit Thee und Milch gefüllt zurück. In wohlhabenden Familien stellt man den Gästen auch ein Tischchen hin mit Butter, Hafermehl, gerösteter Hirse und Käseschnitten, jedes in einem besondern lackirten Kästchen. Dabon wählt man nach Belieben und wirft es in den Thee. Wer aber außerdem seinen Gästen eine noch größere Güte thun will, stellt auf den Heerd in heiße Asche ein mit mongolisch Wein (Kubnik) gefülltes Fläschchen aus gebranntem Thon. Uebrigens kann mir ein Mongole diesem Getränk Geschmack abgewinnen, denn es schmeckt fade und hat einen abscheulichen Geruch.

Den goldenen Mittelweg bei Wahl der Nahrungsmittel finden wir wie ja fast auch in allen andern Dingen, in Deutschland. Hier hat die herrliche Hausmannskost, dieses Meisterstück der deutschen Hausfrau, ihre eigentliche Heimath.

Betrachten wir einmal eine pommerische Mahlzeit, wie einfach, wohlthätig und während ist sie beispielsweise bei einer Bauernfamilie. Da sieht man Knecht und Magd, kurz den ganzen Hausstand aus einer großen Schüssel Kartoffeln essen, die mit dem Köffel erst zu n Mund gebracht werden, nachdem sie in einer danebenstehenden Schüssel voll Butter oder süßer Milch befeuchtet sind. Grobes schwarzes Brod, das bei der Arbeit länger den Magen füllen soll als weißes, liegt auf dem Tisch; Fleisch giebt es nur an gewissen Tagen. In der Erntezeit ist man wie bei dem Schlachten am besten. Als Lieblingsessen gelten in Milch gekochter dicker Reis und braun gekochte Fische, die bei Hochzeiten, Begräbnissen und Kindelbier verpeist werden.

(Schluß folgt.)

Inserata.

Inserate

The Little Wanzer

patentowane

Maszyny

reczne do szycia

podwójnie stojące do użytku familijnego
dające się z łatwością zastosować do przy-
rządu pedałowego z fabryki

R. M. Wanzer & Comp,
w Hamiltonie Ontario Canada w Ameryce
Cena rs. 35.

Główna Agentura na królestwo Polskie
u Leopolda Knoll w Warszawie
Agentura w Łodzi u p. Ottona Szwetysz.



The Little Wanzer

patentirte

Doppelt-Stopp-Stich-Maschinen

praktisch zum Familien-Gebrauch und mit der Pe-
dal-Vorrichtung leicht zu versehen.
aus der Fabrik

R. M. WANZER & Comp.
in Hamilton, Ontario, Canada in Amerika
Preis B. 3. 1/2 fl.

Haupt-Agentur für das Königreich Polen
bei Leopold Knoll in Warschau.
Agentur für Łódź bei Herrn Otto Schwetysz.

Młutowski

S K Ł A D

drzewa budowlanego rozmaitych gatunków jakoteż drzewa
opałowego znajduje się w Łodzi u D. Rosensteina N. 1433
ulica Widzewska.

Die Niederlage

von

Bau- und Brennholz

verschiedener Gattungen aus der Młutower-Holzschneide-Mühle be-
findet sich in Łódź im Hause des Herrn D. Rosenstein Nr.
1433 an der Widzewer-Straße.

LOS Y

do Klassy 1-szej Loterji 118-ej

już są do nabycia w kanturze kolektora

Dawida Debińskiego

Osoby chcące u mnie grać, szczególnie ci którzy chcą nabyć pewne numera, zechcą wcześniej zgłosić się do mojego Kantoru

Ciągnięcie 1-ej klasy odbędzie się w dniach: 26 i 27 Stycznia (7 i 8 Lutego) 1872



Am Mittwoch 19. (31.) Januar 1872 um halb 10 Uhr Morgens entschlief nach längeren und schweren Leiden

Augusta Henriette
der Wittwete Rothfarber
Schulze

geb. Wöschel
im 68 Lebensjahre Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Januar (2. Februar) um 3 Uhr Nachmittags statt, zu welcher Freunde

und Bekannte freundlichst eingeladen werden
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

+ Am 30. Januar (18. Januar) Nachmittags 5 Uhr starb plötzlich

Renate Madrenus

geb. Schmidt

Zu der Beerdigung welche 2. Februar (21. Januar) d. S. um 2 Uhr Nachmittags aus dem Hause Nr. 609 Petrolowerstraße stattfinden wird, werden alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen.

Verkauf von Delgemälden

Gute Delgemälde nicht Oeldruck im Preise vom 15—100 Rubel sind ausgestellt von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

L. STARKE aus Berlin,

Hotel de Vologne Zimmer Nr. 14.

Alle Arten Nähmaschinen werden reparirt, bronziert, vergolbete u. versilberte Metallgegenstände wie neu hergestellt von

C. O. Mechler,

Mechaniker,

Kolliciner-Straße Nr. 1249.

2 Rubel Belohnung!

Am vergangenen Freitag sind zwei weiße Schweine abhanden gekommen. Der gütige Wiederbringer erhält von Herrn Handke (Rynsk Górny) obige Belohnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige daß ich mein Lager von **Tabak, Cigaren und Papirosen**, durch Beziehungen aus den renommirtesten Fabriken St. Petersburg's Niga's, Warschau's etc. auf's vollständigste assortirt habe, und deshalb im Stande bin den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht entgegen kommen zu können. Um geneigten Zuspruch ersucht.

J. Hoffmann,

Ein Chemiker,

der in Berlin studirt und mehrere Jahre als Assistent am dortigen Universtität-Laboratorium fungirt hat, sucht Stellung in der Farben-Branche. Gefällige Franco-Offerten befördert sub U. 676 die Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Särge in größerer Auswahl und vorrätbig zu haben bei
Karl Walter
neben Alten-Post.

Großes Lager

der besten

Patentirten Doppel-Stepp-Stich

Hand Nähmaschinen

ferner dergl. mit Hand u. Fußbetrieb für jeden Familiengebrauch am passendsten empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Röder,

Petrolower Straße Nr. 259.

Mehrjährige Garantie Unterrichtsgratıs
Gegen Sicherheit gebe auch Maschinen auf Abschlagszahlung.

Maschinen (neu auch gebraucht), Utensilien und Materialien jeder Branche, welche von Deutschland bezogen werden, ebenso den Einkauf und Bedrucken aller Arten Garne für **Schawls** und **Lücher**, besorgt prompt und billigst, das Expeditions und Commissionshaus von **S. D. Perl, Berlin**, Neue Friedrichstraße 74, Anfragen werden sofort beantwortet

Loose

zur ersten Klasse 118-ter Lotterie

sind bereits zu haben im Comptoir des Collecteurs

David Debiński

Diejenigen welche bei mir, besonders aber bestimmte Nummern spielen wollen, möchten sich möglichst bald im genannten Comptoir melden.

Die Ziehung der ersten Klasse findet am 26. und 27. Januar (7. und 8. Februar) 1872.

Tüchtige Vorrichterin zur Nähmaschine werden gesucht und können sofort antreten

E. Röder.

Petrolower-Straße Nr. 259

Gesucht wird ein **Lehrer** auf's Land welcher der deutschen Sprache mächtig ist und einen Knaben zur 1-ten Klasse vorbereiten kann Näheres bei Herrn **Specht** im Polastischen Hause Widzewerstraße.

Eine Propination

unweit Zgierz ist vom 1 April unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Näheres hierüber bei

N. Rittmann

Konstantiner-Straße im Kaminski'sche Hause.

Um vor Beginn der Frühjahrs-Saison mit den Beständen zu räumen, verkaufe

fertige Herren-Garderoben

zu bedeutend ermäßigten Preisen

S. Silberfeld,

Petrolower-Straße Nr. 264.

Zu der Buchdruckerei

des

J. Petersilge

stets vorrätbig: verschiedene Drucksorten, Wechsel-Schemas, Waaren-Etiquets, Accreditive,

Miethskontrakte

Meldungsbücher, Rechnungen, Briefpapier mit der Ansicht vom Neuen Ring in Lodz etc etc.

печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Уезда Фомъ Эттингенъ.

Издатель и Редакторъ. М. Петерсилге.

Гedruckt bei J. Petersilge.